



# Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Frühsommer 2024



## Konjunkturschwäche wird zur Strukturschwäche

Wer hoffte, die Berliner Konjunktur werde im ersten Quartal 2024 endlich wieder auf einen Aufschwungspfad zurückfinden, sieht seine Erwartungen enttäuscht: Der Geschäftsklimaindex, der sich aus aktueller Lage und Erwartungen errechnet, verliert sechs Punkte im Vergleich zum Jahresbeginn. Damit bewegt sich die Zeitreihe weiterhin in dem Seitwärtsband zwischen 100 und 115 Punkten, in dem sie seit dem Jahresbeginn 2023 oszilliert. Da in der aktuellen Umfrage Lage- und Erwartungsindikator zurückgehen, deutet im Moment nichts auf einen bevorstehenden konjunkturellen Aufschwung hin.

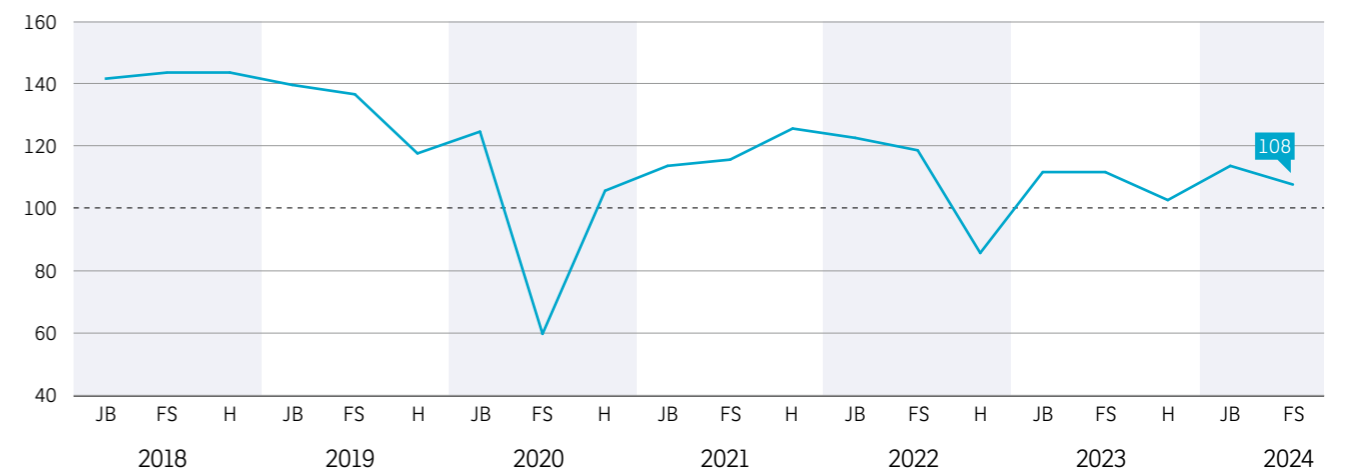
Ungewöhnlich ist, dass das Berliner Dienstleistungsgewerbe, sonst ein konjunktureller Anker der Berliner Wirtschaft, zur aktuellen Umfrage von einem eingetrübten Geschäftsklima berichtet. So kommt der Klimaindikator der IT-Dienstleister auf den niedrigsten Wert seit der Corona-Krise. Noch stärker eingetrübt hat sich das Konjunkturklima bei den überwiegend personenbezogenen Dienstleistern. Und da auch unternehmensbezogene Dienstleister von schlechteren Geschäften und vor allem skeptischen Erwartungen berichten, lässt sich dies nur als Bremssignal für die Konjunktur deuten. In Industrie und Handel unterdes bleiben die Geschäfte und Erwartungen verglichen zum Jahres-

beginn teils stabil, teils verbessern sie sich moderat. Für Bau- und Gastgewerbe wiederum hellt sich das konjunkturelle Klima deutlich auf – jedoch auf teils niedrigem Niveau.

Es wird zunehmend deutlich, dass auch die Berliner Wirtschaft in einer strukturellen Krise steckt. Sie mag im Vergleich zu anderen deutschen Bundesländern etwas schneller wachsen. Doch von einem stabilen Wachstumstrend kann keine Rede sein. Das Konjunkturklima dümpelt dahin, verbessert sich zu einer Umfrage, nur um zur nächsten wieder abzukühlen. Einen strukturell unteretzten Aufschwung sucht man vergebens. Die Unternehmen sehen immer mehr Hürden und immer weniger Chancen. Der Inlandsabsatz bereitet inzwischen jedem zweiten Unternehmen Kopfzerbrechen. Mehr als die Hälfte der Befragten leidet unter den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Noch immer nennt ein Drittel die Energiepreise ein unternehmerisches Risiko und 42 Prozent ringen mit dem Fachkräftemangel. Inlandsabsatz, Fachkräftemangel, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: Die Bewertung dieser Risiken durch die Unternehmen kennt seit einem Jahr nur eine Richtung – nach oben. Um der Wirtschaft wieder einen soliden Wachstumspfad zu eröffnen, muss das Gegenteil geschehen – die Risiken müssen endlich wieder abnehmen.

### Konjunkturklimaindex Berlin

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)



— Konjunkturklimaindex

JB = Jahresbeginn | FS = Frühsommer | H = Herbst

# Wirtschaft sieht keinen Grund für Optimismus

Die Lage- und Erwartungseinschätzungen der Berliner Wirtschaft verschlechtern sich im Vergleich zum Jahresbeginn. Der Geschäftslageindikator zählt 15 Punkte nach 22 Punkten im Januar, der Erwartungsindikator notiert bei zwei Punkten nach zuvor sieben Zählern. Der Lageindikator setzt damit seinen seit einem Jahr bestehenden Abwärtstrend fort. Die Erwartungseinschätzungen, die zuletzt weniger skeptisch waren, trüben sich wieder ein. In beiden Fällen sind die Zeitreihen weit entfernt vom Niveau der Vorcoronajahre: Im Jahr 2017 liefen die Geschäfte für zwei von drei Unternehmen gut, nur ca. sechs Prozent berichteten von schlechten Geschäften. Gute Geschäfte macht aktuell nur noch ein Drittel der Befragten, schlecht laufen die Geschäfte für 17 Prozent. Ähnlich gravierend unterscheidet sich das Bild bei den Geschäftserwartungen.

Für Berlin besonders ernst ist der Einbruch der Lage- und Erwartungsindikatoren im Dienstleistungssektor: Ersterer fällt von 28 Punkten zu Jahresbeginn auf aktuell 16 Punkte, die Erwartungen fallen von 13 Zählern auf einen Punkt. Da der Sektor ca. vier Fünftel der Berliner Wertschöpfung ausmacht, lässt dies auf schwaches Wachstum in der ersten Jahreshälfte schließen. Bei Personen- und unternehmensbezogenen Dienstleistern lässt die Geschäftsdynamik teils erheblich nach, die Erwartungen sind deutlich skeptischer als im Januar. Die Geschäfte von IT-Unternehmen verlieren ebenfalls an Schwung, wenn auch weniger stark. Gleiches gilt für ihre Geschäftserwartungen: Der Erwartungsindikator der Branche zählt 14 Punkte, das ist der dritt schlechteste Wert der gesamten Zeitreihe.

Besser entwickeln sich die Erwartungen der Berliner Industrie: Nachdem die Zeitreihe mit Beginn der Coronakrise eine Achterbahnfahrt angetreten hatte, verbessert sie sich zum dritten Mal in Folge und zählt 15 Punkte. Die Einschätzungen der laufenden Geschäfte jedoch trüben sich bereits wieder ein: Der Lageindikator zählt 13 Punkte, die Hälfte des Vorjahreswertes. Im Baugewerbe dagegen ziehen die Geschäfte wieder an, die Erwartungen jedoch bleiben verhalten, wenn auch weniger skeptisch als in den Vorumfragen. Ein ähnliches Bild langsamer Besserung zeigt sich im Gastgewerbe. Wie weit dessen Konjunktur aber von einem Aufschwung entfernt ist, zeigt der Blick auf die Zeitreihe: Der aktuelle Lageindikator zählt zwei Punkte, im Frühjahr 2018 waren es 32, 2019 sogar 51 Punkte. Im Handel laufen die Geschäfte sogar noch verhaltener als zu Jahresbeginn. Die Erwartungen der Branchen lassen den Schluss zu, dass mit besseren Geschäften vorerst nicht zu rechnen ist.

## Geschäftslage und Erwartungen der Berliner Wirtschaft

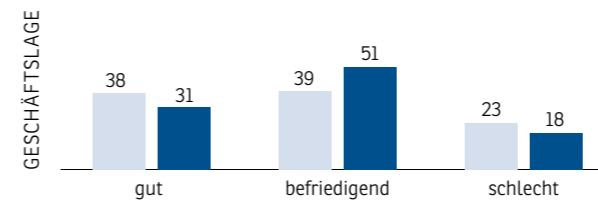
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



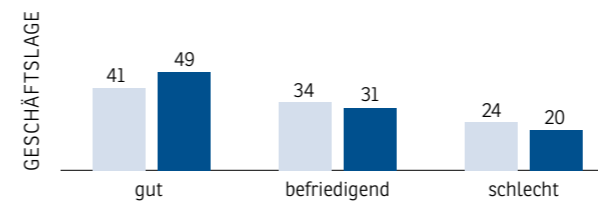
## Branchendaten

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

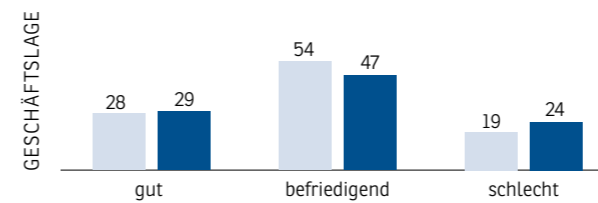
### INDUSTRIE



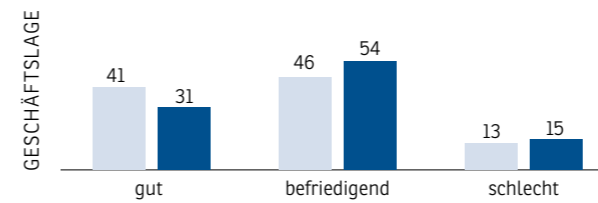
### BAUWERBE



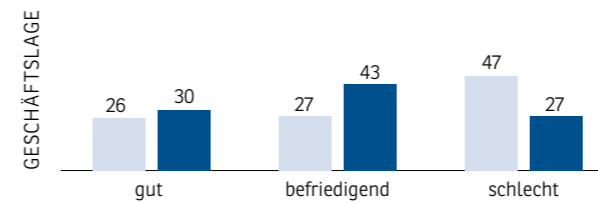
### HANDEL



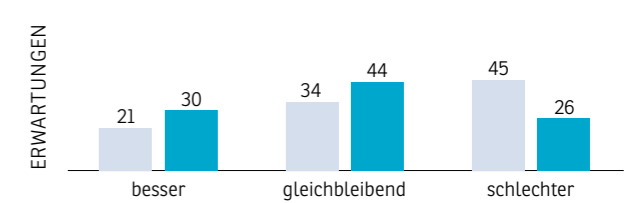
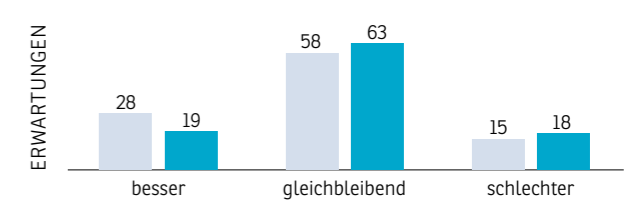
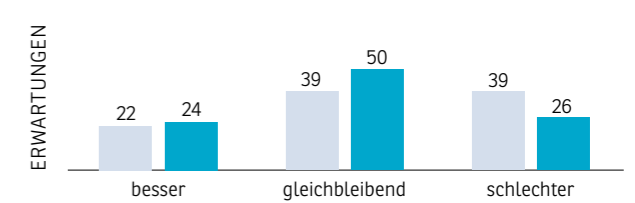
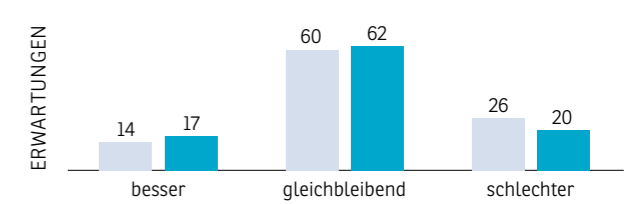
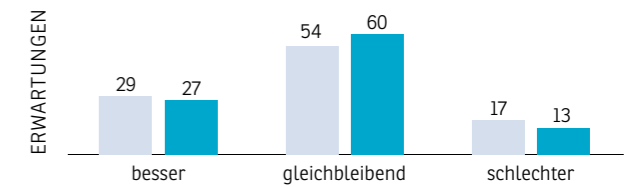
### DIENSTLEISTUNGEN



### GASTGEWERBE



Geschäftslage Jahresbeginn Frühsommer



Geschäftserwartungen Jahresbeginn Frühsommer

# Investitionsdynamik bleibt schwach

Die eher skeptischeren Erwartungen und die schwache Lagebeurteilung lassen die Unternehmen bei Investitionen und dem Beschäftigungsaufbau weiterhin vorsichtig agieren. Der Saldo aus geplantem Beschäftigungsauf- und -abbau liegt nach wie vor bei schwachen sechs Punkten. Damit bleibt die Beschäftigungsdynamik in den kommenden Monaten verhalten. Es sind vor allem die Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche, die eine Erholung des Gesamtindikators ausbremsen. Der Saldo der Dienstleister sank seit Jahresbeginn um drei auf aktuell acht Punkte: ein für den in Berlin so wichtigen Sektor vergleichsweise schwacher Wert. Dagegen konnte sich der Indikator in der Industrie, dem Handel und im Gastgewerbe erholen: Im Handel und in der Industrie kippt der Indikator jeweils knapp ins Positive. Die beiden Branchen kommen auf einen Saldo von zwei beziehungsweise drei Punkten. Damit deutet sich eine Stabilisierung in diesen Sektoren an. Im Gastgewerbe verbessert sich der Indikator zwar deutlich, dennoch geht die Mehrheit der Unternehmen weiterhin davon aus, Personal abbauen zu müssen.

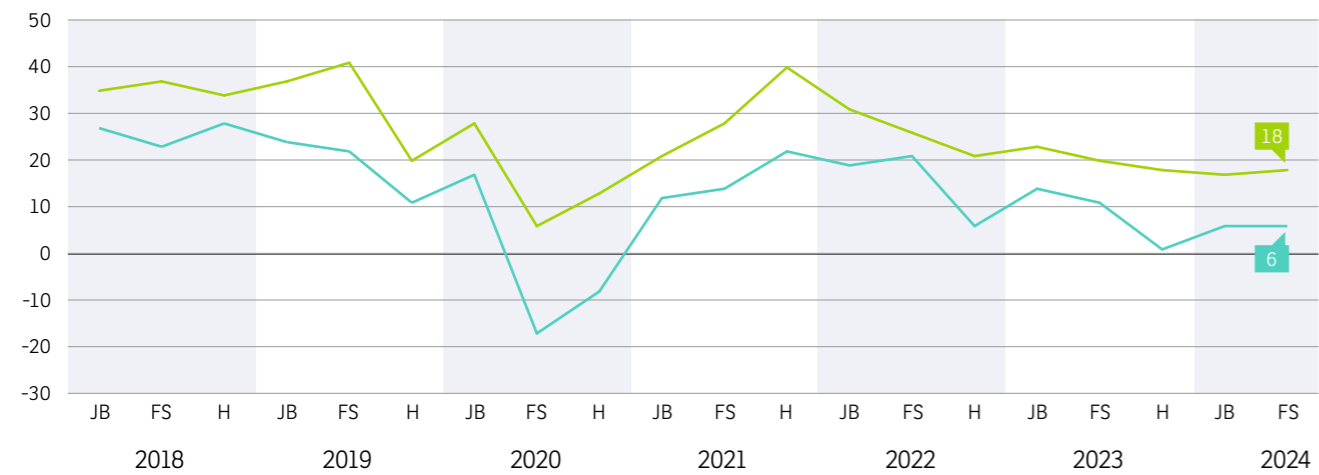
Bei den Investitionsabsichten beobachten wir eine Seitwärtsbewegung der zugehörigen Zeitreihe. Der Saldo zu

der Investitionsintensität steigt leicht um einen Punkt und verbleibt damit zum dritten Mal in Folge auf relativ niedrigem Niveau. Auch hier sind es die Dienstleistungsunternehmen, die bremsend wirken, da sie ihre Investitionsintensität verringern wollen. Mit 55 Prozent planen deutlich weniger Unternehmen der Dienstleistungsbranche zu investieren als noch zu Jahresbeginn: In der Vorumfrage waren es noch 64 Prozent. Der Wert nähert sich damit besorgniserregend dem Rekordtief der Coronakrise.

Dagegen wollen die Industrieunternehmen und das Baugewerbe wieder deutlich mehr investieren. Hier steigen die Salden zur Investitionstätigkeit um 15 bzw. 13 Punkte. In der Baubranche sind es vor allem größere Unternehmen, die investieren und ihre Investitionsvolumen erhöhen wollen und dem Saldo Auftrieb verleihen. Bei den Industrieunternehmen bleibt der Anteil investierender Unternehmen mit 67 Prozent dagegen stabil. Es sind steigende Investitionsvolumen, die hier den Saldo in die Höhe schnellen lassen. Im Handel mit einem weiterhin überwiegend skeptischen Blick auf die nächste Zukunft fällt die Investitionsintensität leicht ab und erreicht aktuell 17 nach 19 Punkten zu Jahresbeginn.

## Beschäftigungs- und Investitionspläne der Berliner Wirtschaft

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten

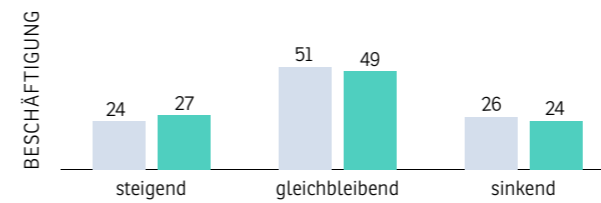


— Beschäftigungspläne — Investitionspläne JB = Jahresbeginn | FS = Frühsommer | H = Herbst

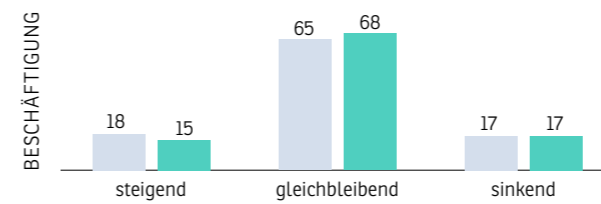
## Branchendaten

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

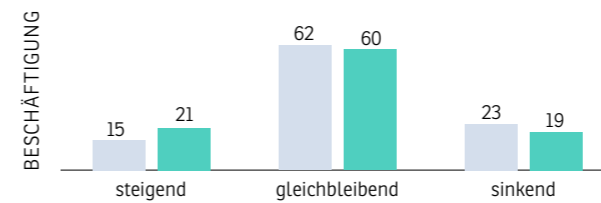
### INDUSTRIE



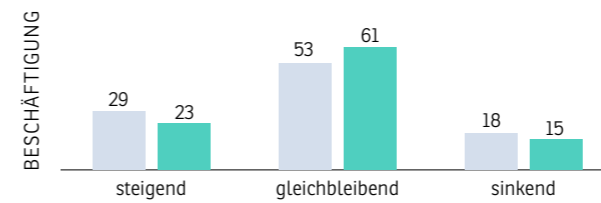
### BAUWERBE



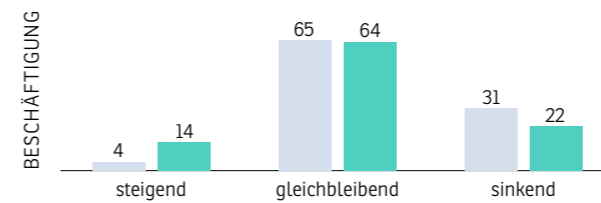
### HANDEL



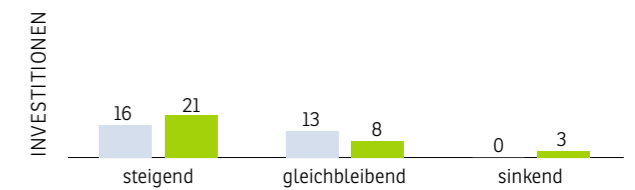
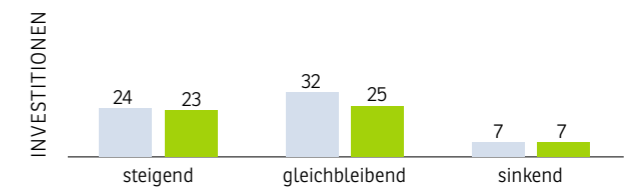
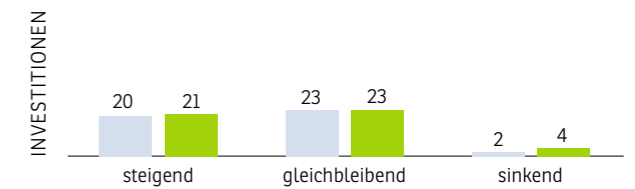
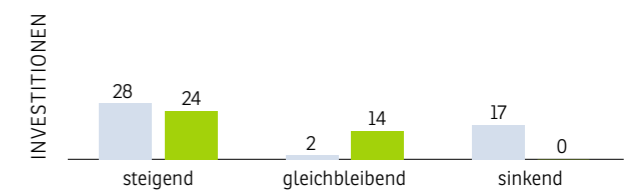
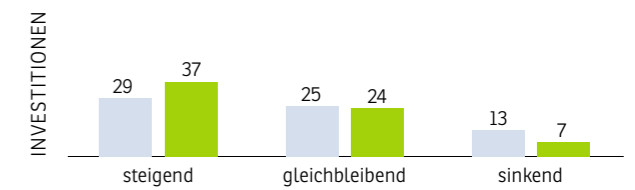
### DIENSTLEISTUNGEN



### GASTGEWERBE



Beschäftigungspläne — Jahresbeginn — Frühsommer



Investitionspläne — Jahresbeginn — Frühsommer

# Risikolast weiterhin hoch

Die aktuelle konjunkturelle Lage ist geprägt durch anhaltende Risiken. Die Risikolast, die durchschnittliche Anzahl an Risiko-Nennungen, verharrt auf einem krisenhaft hohen Niveau. Und das obwohl zwei Risiken glücklicherweise einen deutlichen Abwärtstrend zeigen. Zum einen entwickelt sich das Energiepreis-Risiko rückläufig, zum anderen das Risiko steigender Rohstoffpreise. Trotz des abfallenden Trends liegen beide Werte noch aber deutlich über ihrem Vorkrisenniveau. Zudem gehen die Zeitreihen nur noch langsam zurück. Dies zeigt sowohl eine weiterhin deutlich schärfere Bedrohungslage für die Unternehmen als in der Vergangenheit als auch eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Risikolage vorerst nicht auf das alte Level zurückfällt.

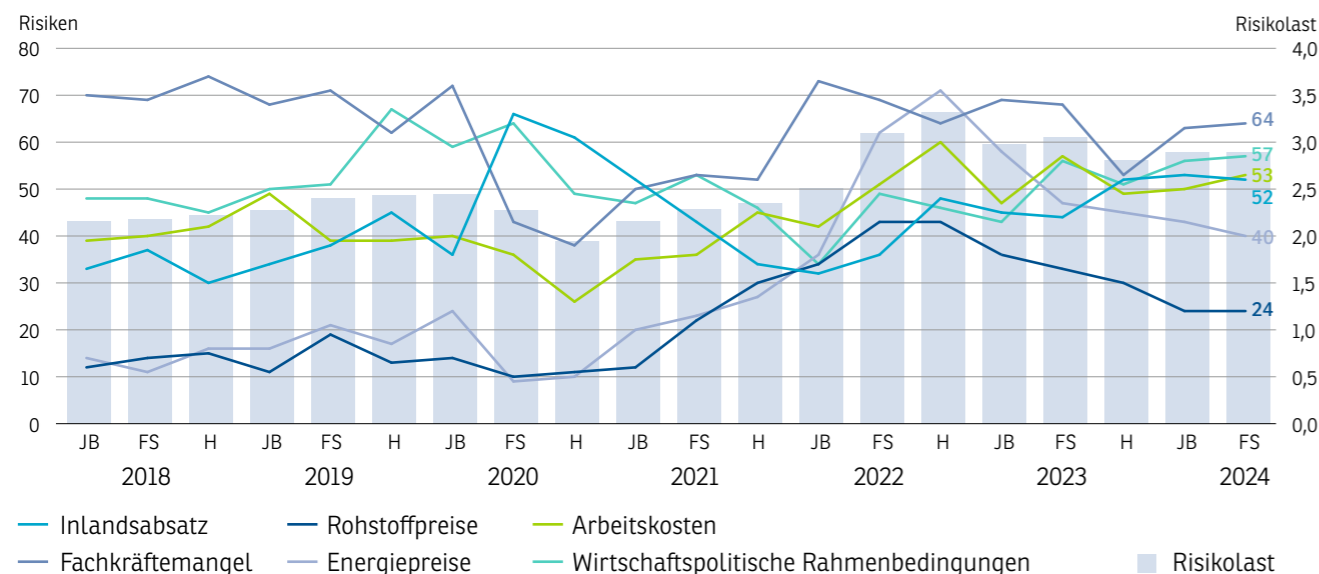
Die anderen aufgeführten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung zeigen dagegen einen ansteigenden Trend. Eine zuvor hohe, wenn auch inzwischen sinkende Inflation und eine breite Verunsicherung der Konsumenten bremsen weiterhin den Inlandsabsatz. Ebenso häufig werden die Arbeitskosten von den Unternehmen als Problem genannt. Der Fachkräftemangel bleibt das am häufigsten von den Unternehmen identifizierte Risiko. Kapp zwei von drei Unternehmen geben an, dass durch fehlenden Zugang

zu neuen Mitarbeitern ihre wirtschaftliche Entwicklung gehemmt wird. Weiter gestiegen ist auch die Nennung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko. Es liegt auf der Hand, dass bei wachsendem konjunkturellen Druck strukturelle Schwächen zunehmend kritisch für den Erfolg der Unternehmen werden. Wohingegen eine gute konjunkturelle Lage strukturelle Schwächen in der Vergangenheit oft überdecken konnte. Die Forderung nach wirtschaftspolitischen Maßnahmen wächst entsprechend und ist bereits Gegenstand breiter öffentlicher Debatten.

Nach ihrer Finanzlage befragt geben 62 Prozent der Unternehmen an, dass sie keine Beeinträchtigung wahrnehmen. Das sind zwei Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Häufiger werden inzwischen die Zinshöhe, die notwendigen Sicherheiten und die Dokumentationspflichten als Belastungen genannt. Die Zinshöhe wird von jedem fünften Unternehmen als problematisch angeführt. Die beiden letztgenannten werden von 13 bzw. 12 Prozent der Unternehmen genannt und fallen damit jeweils vier Punkte höher aus als im Vorjahr. Neben den strukturellen und konjunkturellen Herausforderungen stehen die Unternehmen damit auch finanziellen Hürden gegenüber.

## Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

in Prozent, rechte Skala durchschnittlich genannte Zahl von Risiken



	Gesamtwirtschaft			Dienstleistungen			Handel		
	2022	2023	2024	2022	2023	2024	2022	2023	2024
<b>Geschäftslage</b>									
gut	47	40	32	52	42	31	35	31	29
befriedigend	41	44	51	37	42	54	49	51	47
schlecht	12	15	17	10	16	15	16	18	24
<b>Geschäftserwartungen</b>									
eher günstig	29	21	21	31	17	19	21	29	24
eher gleichbleibend	47	59	60	50	64	63	46	48	50
eher ungünstiger	24	20	19	19	19	18	32	23	26
<b>Investitionsvorhaben</b>									
Investitionen geplant	62	62	54	65	65	55	46	49	47
keine Investitionen geplant	38	38	46	35	35	45	54	51	53
<b>Beschäftigungspläne</b>									
zunehmend	34	28	23	37	31	23	14	14	21
gleichbleibend	53	55	60	49	52	61	75	71	60
abnehmend	13	17	17	14	17	15	11	15	19

	Industrie			Baugewerbe			Gastgewerbe		
	2022	2023	2024	2022	2023	2024	2022	2023	2024
<b>Geschäftslage</b>									
gut	37	38	31	48	46	49	30	38	30
befriedigend	49	51	51	41	49	31	47	51	43
schlecht	14	12	18	12	4	20	22	11	27
<b>Geschäftserwartungen</b>									
eher günstig	20	31	27	9	12	17	74	48	30
eher gleichbleibend	40	49	60	45	61	62	15	39	44
eher ungünstiger	40	20	13	46	27	20	12	13	26
<b>Investitionsvorhaben</b>									
Investitionen geplant	67	67	67	43	36	38	58	65	43
keine Investitionen geplant	33	33	33	57	64	62	42	35	57
<b>Beschäftigungspläne</b>									
zunehmend	39	32	27	16	6	15	64	47	14
gleichbleibend	49	50	49	73	85	68	32	34	64
abnehmend	12	18	24	11	9	17	4	19	22

Alle Angaben in Prozent. Werte jeweils zum Frühsommer (Umfragezeitraum im April/Mai). Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet.



#### Herausgeber

IHK Berlin  
Fasanenstraße 85  
10623 Berlin  
Telefon: +49 30 31510-0  
Telefax: +49 30 31510-166  
E-Mail: [service@berlin.ihk.de](mailto:service@berlin.ihk.de)  
[www.ihk.de/berlin](http://www.ihk.de/berlin)

#### Redaktion

Christian Nestler und Patrick Schulze

#### Titelbild

© filadendron – iStockphoto.com

#### Umfragezeitraum

15. bis 30. April 2024

#### Redaktionsschluss

6. Mai 2024

#### Lektorat

Berit Sörensen  
Text + Lektorat  
[berit.soerensen@gmx.net](mailto:berit.soerensen@gmx.net)

